

Der Gesellschaftler

Nr. 226
Nr. 226
Donnerstag den 27. September 1923
Nagolder Tagblatt
 97. Jahrgang

Bestellungspreis 1. d. Woche
 vom 24. - 29. Sept.
 9 Millionen
 eincht. Trägerlohn,
 Einzelnr. 2 1/2 M.
 Grundpreis f. Anzeigen:
 Die einpoltrige Zeile aus
 quindlicher Schrift ober
 dem Raum 40. A. Reklam
 400. A. Familienanz.
 50. A. Diese Grundz. sind
 n. d. Schlüsseltag 30 000
 zu verzinslichen. Bei
 gerichtl. Unterbrechung und
 Restdruck: 1/2 der Rabatt
 einwärts.

Verbreitete Zeitung im
 Oberamtsbezirk - An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.
 Die Zeit. Kaffee mit
 bester Qualität. Anzei-
 gen sind daher von
 bestem Erfolg.
 Telegramm-Adresse:
 Gesellschaftler Nagold.
 Postfachkonto:
 Stuttgart 5113.

Tagespiegel

**Am 30. September soll in Düsseldorf die Rheinische Re-
 publik ausgerufen werden.**
**Die Bergarbeiter haben den letzten Schiedspruch in der
 Lohnangelegenheit für das Ruhrgebiet abgelehnt.**
**Dem Völkerverbund wurde in einer geheimen Sitzung ein
 Plan vorgelegt, 50 000 Fremder aus der Türkei usw. in der
 armenischen Republik anzusiedeln. Das Sekretariat
 wurde mit der Ausarbeitung eines Berichts beauftragt.**

Die Erklärung der Reichsregierung An das deutsche Volk!

Am 11. Januar haben französische und belgische Trup-
 pen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt.
 Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwerste
 Bedrückungen zu leiden. Über 180 000 deutsche Männer,
 Frauen, Greise und Kinder sind von Haus und Hof vertrie-
 ben worden. Für Millionen Deutsche gibt es den Begriff
 der persönlichen Freiheit nicht mehr. Gewalttaten ohne Zahl
 haben den Weg der Besetzung begleitet. Mehr als 100 Volks-
 genossen haben ihr Leben dahingeben müssen; Hunderte
 schwächen noch in Gefängnissen. Gegen die Unrechtmäßig-
 keit des Einbruchs erhob sich Rechtsgefühl und vaterländische
 Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden
 Bajonetten zu arbeiten. Für diese dem Deutschen Reich in
 schwerster Zeit bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt
 das ganze deutsche Volk. Die Reichsregierung hatte es über-
 nommen, nach ihren Kräften für die lebenden Volksgenossen
 zu sorgen. In immer steigendem Maß sind die Mittel des
 Reichs dadurch in Anspruch genommen worden. In der ab-
 gelaufenen Woche erreichten die Unterstützungen für Rhein
 und Ruhr die Summe von 3500 Millionen; in der laufenden
 Woche ist mindestens die Verdopplung dieser Summe zu
 erwarten. Die einstige Produktion des Rheinlands und des
 Ruhrgebiets hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetz-
 ten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. In jurchbarem
 Ernst droht die Gefahr, daß bei Festhalten an dem bisherigen
 Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung, die
 Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Siche-
 rung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich werden.

Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands
 ebenso wie im Interesse von Rhein und Ruhr abgewendet
 werden. Um das Leben von Volk und Staat zu erhalten,
 stehen wir heute vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf
 abzubrechen. Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern
 der besetzten Gebiete noch größere heilige Opfer als bisher
 verlangen. Herfür war ihr Kampf, beispiellos ihre Selbst-
 beherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen
 leisten, die im besetzten Gebiet duldeten. Wir werden nie-
 mals vergessen, was diejenigen ausgaben, die lieber die Hei-
 mat verließen, als dem Vaterland die Treue zu brechen.
 Dafür zu sorgen, daß die Gefangenen freigegeben werden,
 daß die Verhafteten zurückkehren, ist die vornehmste Aufgabe
 der Reichsregierung. Vor allen wirtschaftlichen und materiel-
 len Sorgen steht der Kampf für diese elementaren Menschen-
 rechte. Deutschland hat sich bereit erklärt, die schwersten ma-
 teriellen Opfer für die Freiheit der deutschen Volksgenossen
 und die deutsche Ehre auf sich zu nehmen. Diese Freiheit ist
 aber kein Gegenstand für Verhandlungen oder für Tausch-
 geschäfte. Reichspräsident und Reichsregierung versichern
 hierdurch feierlich vor dem deutschen Volk und vor der Welt,
 daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werden, die auch
 nur das kleinste Stück deutscher Erde vom Deutschen Reich
 loslöst. In der Hand der Einbruchsmächte und ihrer Ver-
 bündeten liegt es, ob sie durch Anerkennung dieser Auffassung
 Deutschland den Frieden wiedergeben oder mit der Verweige-
 rung dieses Friedens alle die Folgen herbeiführen wollen,
 die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen.
 Das deutsche Volk fordert wir auf, in den bevorstehenden
 Zeiten härtester seelischer Prüfung und materieller Not treu
 zusammen zu stehen. Nur so werden wir alle Absichten
 auf Zerstörung des Reiches unmöglich machen; nur so
 werden wir der Nation Ehre und Leben erhalten, nur so erst
 die Freiheit wiedergewinnen, die unser unerschütterliches
 Recht ist.

Berlin, den 26. September 1923.
 Reichspräsident Ebert. Die Reichsregierung.

Umsonst!

Es gibt nichts Erschütternderes als das wehmütige Wör-
 chen „umsonst!“ Umsonst der passive Widerstand
 von achtzehnhundert Monaten, umsonst die unsagbaren Leiden
 von 4 Millionen Deutschen, umsonst die furchterlichen Opfer,
 die die vielen Eingekerkerten, Verurteilten, Verhafteten, Ge-
 fangen, Ausgewiesenen aus ihres Vaterlandes willen gebracht
 haben. Umsonst der unerfährliche Verlust an Hoch und Gut,
 der Ausfall an Einkommen und Gewinn, der Stillstand von
 Geschäften, der Zerfall von Industrie- und Kulturwerken;
 kurz, die ungezählten Milliarden, die an Schwerten an
 Rhein und Ruhr zugrunde gingen und in absehbarer Zeit

nicht wieder gutgemacht werden können. Umsonst die großen
 Opfer, die du und ich, wir alle im unbesetzten Deutschland für
 unsere Brüder und Schwestern in der gewissen Hoffnung,
 daß sie nicht vergeblich sein möchten, gebracht hatten. Um-
 sonst die Vernichtung von Menschenleben in diesem Ruhr-
 frieg! Umsonst der Heldentod Schlageters!
 Warum? Es ist eigentlich möglich, nach den Ursachen die-
 ses zweiten Zusammenbruchs, den das deutsche Volk innerhalb
 eines Jahrzehnts erleben muß, zu forschen. Und doch kann
 es nichts schaden, wenn wir uns darüber klar werden.
 Vor allem haben wir es verloren, weil wir den Kampf
 nicht folgerichtig führten. Halbheiten führten stets
 zur Niederlage. Wie war es im Weltkrieg mit dem
 Tauchbootkrieg, mit der Zurückhaltung unserer Flotte zu
 Wasser und in den Lüften, mit der Bekämpfung der Un-
 ruhen und Meutereien? Wenn man nun hätte dieselbe mit-
 telso Widerstand machen wollte, dann hätte derselbe mit
 allen Mitteln, die überhaupt ein Volk in der Notwehr —
 man denke an das Beispiel der Inseln — ausbringen
 und anwenden konnte, rücksichtslos und mit zunehmender
 Schärfe, ja zuletzt in verzweifelter „Aktivität“ durchgeführt
 werden müssen, so zielbewußt, daß der Feind genötigt ge-
 wesen wäre, weiter und tiefer in unser Vaterland einzu-
 dringen, bis ihm — der Atem ausgehen mußte. Aber gerade
 das haben wir unterlassen. Wir waren zu zaghaft, zu
 schonend, hatten zu wenig Selbstvertrauen, zu wenig Mut
 und zu wenig Einigkeit. Der Flaumacher waren auch dies-
 mal zu viel. Millionen von Deutschen standen abseits mit
 Zittern und Zagen, als wollten sie sagen: es hilft ja doch
 nichts; der Feind ist zu mächtig.

Da haben wir das richtige Wort. Nicht Recht, sondern
 Macht entscheidet in der Welt. Ein deutsches Witzblatt
 zeigte unlängst eine auf den Knien stehende Germania.
 Neben ihr ist eine Riesentanne. Ein französischer Offizier
 zeigt mit der Reithaut auf deren unheimliche Rindung
 mit dem brutalen Wort: „Auf diesen Mund hört die Welt.“
 Daß doch wir Deutsche endlich, endlich dies einsehen wol-
 len. Dies einsehen heißt aber sich vorbereiten, sich so
 vorbereiten, wie unsere Väter es vor hundert Jahren getan
 haben, als si Napoleons Joch abschüttelten. An diesen Vor-
 bereitungen haben wir es in diesen acht Monaten fehlen
 lassen. Wir warteten, wie Poincaré einmal richtig sagte, auf
 Englands Hilfe, auf die Einsprache der Neutralen und des
 sogenannten „Weltgewissens“ und auf ein „Wunder“. Alles
 blieb aus. Und zuletzt schüttelte man uns ab mit dem grau-
 samen Trost: „Was geht's uns an, da siehst du ja!“
 Was nun? Wir unterwerfen uns Frankreich auf Gnade
 und Ungnade. Von ersterer werden wir herzlich wenig zu
 spüren bekommen. Werden unsere Gefangenen und Verur-
 teilten freigegeben werden? Werden sie und die anderen Ge-
 schädigten entschädigt werden? Werden die Ausgewiesenen
 zurückkehren dürfen? Wird die deutsche Hoheit an Rhein
 und Ruhr wiederhergestellt werden? Werden wir wieder freies
 Verfügungsrecht über das Ruhrgebiet und seine Industrie
 erhalten? Oder wird Poincarés Faust erst recht hart und
 schwer drücken?

Eines ist gewiß: Saar und Mosel, Rhein und Ruhr, all
 dies deutsche Land bleibt zunächst — Gott weiß, wie lange?
 — französisches „Pfland“, so lange, bis wir den letzten Heller
 bezahlt haben oder bis — wir es wieder mit dem Schwerd
 in der Faust zurückholen können und werden.
 Den Weltkrieg verloren! Den Ruhrkrieg auch verloren!
 Armes deutsches Volk, kannst du und wirst du auch das er-
 tragen?
 W. H.

Sklaverei

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ behauptet
 zu wissen, Poincaré habe an die Verbündeten folgenden
 Plan mitgeteilt, um von Deutschland die verlangten Entschä-
 digungen zu erhalten.
 Die Arbeit im Ruhrgebiet für die Ausführung der
 Entschädigungsforderungen an Kohlen und Koks soll
 unverzüglich unter der Überwachung der Besatzungsbehör-
 den aufgenommen werden.
 Industrielle Erzeugnisse und Rohstoffe sind in
 weitestem Umfang auszuliefern.
 Für alle Waren, die aus Deutschland ausgehen, wird
 eine Ausfuhrabgabe von 26 Prozent erhoben; Ver-
 fehlungen oder Umgehungen deutscherseits haben immer
 wieder eine Verlängerung der Besetzung zur
 Folge.
 Die deutschen Zolleinnahmen sind in Goldwert an
 die Entschädigungskommission in Paris abzuliefern.
 Die bisherige französisch-belgische Eisenbahnver-
 waltung auf dem linken Rheinufer geht an die Verbün-
 deten in ihrer Gesamtheit (Rheinlandkommission?) über; in
 die Verwaltung sollen Vertreter des Rheinlands aufgenom-
 men werden, jedoch nur solche, die bezüglich der Sicherheit
 Frankreichs zu keinen Bedenken Anlaß geben. (Als Sonder-
 dändler!)

Die deutsche Reichsregierung soll gezwungen werden, be-
 stimmte Kohlengruben des Ruhrgebiets aus Privat-
 besitz zu beschlagnahmen und sie an Kommissionen der
 Verbündeten zur Ausbeutung auszuliefern.
 In Deutschland müssen Monopole eingeführt werden.

dereit Erträge von der Entschädigungskommission be-
 schlagnahmt werden.

Die Absperrung des Ruhrgebiets wird auf-
 gehoben, dagegen wird der gesamte Handel des Ge-
 biets der Überwachung der Besatzungsbehörde in Ess
 unterworfen. Die Begnadigung der verurteilten Deut-
 schen wird erst in Frage kommen, wenn eine ganz bestimmte
 Bedingung (die noch nicht genannt wird) erfüllt sein wird.
 Die Räumung des besetzten Gebiets wird erst begim-
 nene, wenn Deutschland den Beweis geliefert hat, daß keine
 Kapitulation keine Täuschung ist.
 Ueber die von Deutschland zu leistenden Zahlungen
 wird eine Konferenz der Verbündeten einen neuen Plan
 aufstellen. Deutschland kann zu den Verhandlungen zugel-
 lassen werden.
 Bestimmte staatliche Kohlengruben bleiben als
 Pfand in den Händen der Verbündeten selbst für den
 Fall, daß Deutschland eine Zahlungsfrist gegeben wer-
 den sollte.
 Die Finanzgebarung der Reichsverwaltung (und
 der Bundesstaaten) wird der Aufsicht der Verbündeten
 unterworfen.

Neue Nachrichten Die Kapitulation

Iresfährende Meldungen
 Berlin, 26. Sept. Die gestern durch B. T. B. verbreitete
 halbamtliche Meldung, daß der Abbruch des passiven Wider-
 stands einstimmig beschlossen worden sei, entspricht nicht den
 Tatsachen. Den in der Ministerbesprechung anwesenden Ver-
 tretern wurde nach I. U. überhaupt keine Entscheidung zur
 Abstimmung vorgelegt, und nicht die Deutschnationalen allein
 haben gegen die Kapitulation Widerspruch erhoben, sondern
 sehr bedeutsame Kreise des besetzten Gebiets haben mit Ent-
 schiedenheit gefordert, daß der Kampf zwar nicht mit dem
 passiven Widerstand, aber mit anderen Mitteln fortgeführt
 werden müsse und daß in aller Form die Beziehungen
 zu Frankreich abgebrochen werden sollen.
 Die kommunistische Partei des Ruhrgebiets er-
 hebt Widerspruch, daß keine Vertreter ihrer Partei zu
 der Besprechung in Berlin eingeladen worden seien, obgleich
 ein großer Teil der Arbeiterschaft der Partei zugehöre. Die
 kommunistische Partei trete unbedingt für Fortsetzung
 des Kampfes ein.

Beschlufassung der Eisenbahner

München, 26. Sept. Entgegen der Berliner Meldung, daß
 die gewerkschaftlichen Verbände in ihren Verhandlungen mit
 den Reichsministern dem Abbruch des passiven Widerstands
 zugestimmt haben, gibt der Bayerische Eisen-
 bahnerverband die Erklärung ab, daß dies unrich-
 tig sei. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner werde erst
 am Donnerstag mit den Mitgliedern der besetzten Gebiete zu
 dem Vorschlag der Reichsregierung Stellung
 nehmen und darnach Beschlüsse fassen.

Die Stimmung im besetzten Gebiet

Köln, 26. Sept. Der Entschluß der Reichsregierung, die
 Bevölkerung zur Einstellung des passiven Widerstandes auf-
 zufordern, wirkt im besetzten Gebiet niederdrückend. Allge-
 mein befürchtet man, daß dann für die Bevölkerung eine
 furchterliche Zeit anbrechen werde, wenn sie vom Reich ganz
 losgelöst und jeder feindlichen Willkür ausgesetzt sei. Es ist
 daher noch gar nicht sicher, ob die Bevölkerung der Auffor-
 derung der Reichsregierung Folge leisten wird. Für die Ein-
 stellung des passiven Widerstandes sind nur die Führer
 der sozialdemokratischen Gewerkschaften,
 während die sozialistischen Arbeiter nur zum Teil den Füh-
 rern folgen, ferner die demokratisch gerichteter
 Handelskreise, die es sogar zum Teil mit den Gros-
 zosen sehr gut verstehen, und ein kleiner Teil des Zentrum;
 die christlichen Gewerkschaften sind für Fortsetzung des
 Kampfes, wie der Führer Bredemann. Essen neuer-
 dings wieder ausführte. In wirtschaftlicher und staatsrecht-
 licher Hinsicht glaubt man im besetzten Gebiet nach der Ka-
 pitulation keine Hoffnung mehr hegen zu dürfen. Die „Köln.
 Volkszeitg.“, das Blatt des rheinischen Zentrums, schreibt:
 „Wollt Frankreich uns zerbrechen, dann mag es wissen, daß
 die Stunde gekommen ist, wo wir mit allen Fasern unseres
 Willens und mit allen Kräften, die uns gelieben sind, und
 mit der Liebe, die uns an Reich und Heimat fetzt, die Auf-
 erstehung der deutschen Einheit wiederzugewinnen trachten
 werden.“

Wie die Revolution in Bayern finanziert wurde

München, 26. Sept. Auf eine Anfrage im Landtag gab
 Ministerpräsident v. Künzing die Erklärung: In den
 ersten des Staatsministeriums hat sich aus der Zeit der Herr-
 schaft Eisners (Rusmanowski) eine große Zahl von
 Tagesordnungen der damals abgehaltenen Ministerkon-
 ferenzen gefunden. Auf der Tagesordnung vom 18. No-
 vember 1918 steht als erster Punkt „Liquidation“.
 Als Beschlusse war eine Zusammenstellung der Schulds be-
 geglistet, die vom 25. September bis 16. November 1918 aus-
 bezahlt wurden. Die Schulds belaufen sich auf rund 1 66

Millionen Goldmark. Dazu bemerken die Münchener Neuesten Nachrichten: Aus dieser Ueberfahrt geht zweifellos hervor, daß Eisner über ganz gewaltige Geldmittel verfügt hat und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es sich hierbei tatsächlich um die Finanzierung der Revolution in Bayern handelt. Daraus ergibt sich der weitere Schluß, daß die Revolution seiner persönlichen Volkswaltung entsprungen ist, sondern daß sie sich als Akt einer sorgfältig vorbereiteten und von einem kleinen Kreise durchgeführten Staatsumwälzung darstellt. Wer waren nun die Geldgeber des Herrn Eisner und seiner Genossen? Diese Frage, die die Öffentlichkeit im höchsten Grade interessiert, muß ist noch offen. Das bayrische Volk will Klarheit darüber haben, wer diese Millionen gegeben hat.

Wänderungen im Rheinland

Krefeld, 26. Sept. Dem Pariser „Journal“ wird gemeldet, in der Gegend von Krefeld durchziehen Scharen von Arbeiter in der Gegend und bemächtigen sich der Lebensmittel. Das Rathaus in Krefeld werde unangeführt bewacht.

Es gibt keine Bedingung mehr

Paris, 26. Sept. Der „Matin“ schreibt, der bayrische Ministerpräsident habe in Berlin nur mit einer einschränkten Erklärung mit den anderen Ministerpräsidenten gestimmt; das habe vielleicht die bittere Pille versüßen sollen, die man schlucken mußte. Wenn es sich um den letzten Versuch gehandelt haben sollte, noch etwas abzuhandeln, so sei der Versuch sehr ungeschickt gewesen; im letzten Zug der Kapitulation werden Poincaré und Theunis auch nicht den leisesten Schein einer Bedingung mehr aufkommen lassen. Seiner Eirefemann aus dem Zustand der „Aufsehbahn gegen den Friedensvertrag“ herausstreife, um so früher könne er sich ans Werk machen, das Wirtschaftsleben Deutschlands wiederherzustellen.

Häusliche Einrichtung

Paris, 26. Sept. Nach der deutschen Kapitulation soll die Ingenieurkommission, wie der „Matin“ erfährt, auf 480 leitende Ingenieure ergänzt werden.

Der Kriegsminister hat nach dem „Temps“ angeordnet, daß für die farbigen Truppen im besetzten Gebiet Winterquartiere eingerichtet seien.

Württemberg

Stuttgart, 26. Sept. (Fleischpreiserhöhung.) Die Stuttgarter Viehgerinnung gibt folgende neuen Fleischpreise nach Pfund in Millionen Mark bekannt: Ochsen- und Rindfleisch I 39 (bisher 23), Rindfleisch II 35 (20), Kuhfleisch I 32 (19), Kuhfleisch II 25-28 (14-16), Kalbfleisch 44 (24), Schweinefleisch 60 (31), Hammelfleisch 40 (25), Schaffleisch 32-35 (20-21).

Das markenfreie Brot kostet 11 Millionen, Weißbrot 15 Millionen Mark das Kg., ein Bräutchen 700 000 Mark.

Zeitungsbefehlagnahme. Die kommunistische „Sabb. Arbeiterzeitung“ wurde heute wegen eines Artikels „Proletarische Frauen und Revolution“ beschlagnahmt.

Angemessene Obstpreise. Folgende Obstpreise sind von der städt. Marktkommission in Stuttgart festgestellt und als angemessen bezeichnet worden (in 1000 K): 1 Pfund Tafeläpfel, frühe, im Großhandel 3000-5000 (Kleinhandel 3500 bis 6000), Schüttel-, Fall- und Mostäpfel 2000-3000 (2400 bis 3000), Spalterbirnen 5000-6000 (6000-7500), Tafelbirnen, frühe, 2000-5000 (2400-6000), Tafeltrauben 5000 bis 6500 (6000-8000), Stachelbeeren 2000-5000 (2500 bis 6000), Zwetschen 800-1200 (900-1500) K. Die Gemüsepreise hielten sich so ziemlich auf dem Stand vom Samstag. Nur Kraut und Tomaten zogen weiter an.

Amtliche Bekanntmachungen.

Änderung der Ortsliste.

Die mit Bekanntmachung vom 13. v. Mts. veröffentlichten Ortsliste werden auf nachstehende Weise geändert:

Mit Wirkung vom 3. bis 16. September 1923:

Für Verfilmte unter 16 Jahren von 16-21 Jahren über 21 Jahren männl. 2.175.600 M 3.528.000 M 4.233.000 M weibl. 1.764.000 M 2.352.000 M 2.940.000 M

Mit Wirkung vom 17. September an:

Für Verfilmte unter 16 Jahren von 16-21 Jahren über 21 Jahren männl. 18.000.000 M 24.800.000 M 32.000.000 M weibl. 10.800.000 M 16.520.000 M 21.300.000 M

Nagold, den 26. Sept. 1923.

Verfilmungsamt:

701 J. V. Schneider, st. Amtmann.

Viehzählung am 1. Oktober 1923.

Am 1. Oktober 1923 findet laut Verfügung des Ernährungsministeriums vom 21. September 1923, Staatsanzeiger Nr. 222 eine Viehzählung statt.

Die Zählung erstreckt sich auf Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen. Die Gemeindebehörden, deren Aufgabe die Durchführung der Viehzählung ist, werden auf die diesbezügliche Verfügung des Ernährungsministeriums besonders hingewiesen.

Die Termine sind genau einzuhalten. Die Berichte zu den Ortslisten werden den Gemeindebehörden überhändelt.

Nagold, den 26. Sept. 1923.

700 Oberamt: J. V. Schneider, st. Amtm.

Gebetbücher

vorzüglich bei G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.

Aus Stadt und Bezirk.

Nagold, den 27. September 1923.

Unsere Heimatbeilage

Die heutige Beilage führt uns hinunter ins Unterland, noch Neckarsulm am Fuße des schönen, aber wenig bekannten Schenkerbergs, auf dem bis zum Bauernkrieg das schöne Kloster Deutsch Ordensschloß gestanden ist. Gerade der Stadt Neckarsulm als Ordensstadt soll die Nummer gelten und in der Erzählung „Der Mann mit dem halben Bart“ steht das Schloß auf dem Schenkerberg und der Bauernkrieg im Mittelpunkt.

Wasserversorgung. Es wird uns geschrieben: Ein Landwirt bestellt (auf der Preisgrundlage 140 Pf. Roggen für 1 Ztr. Strohstoff) 300 Ztr. schwefelsaures Ammoniak. Handelsbedingung: Der Wert von 420 Ztr. Roggen ist am Tag der Abführung des Strohstoffs nach Berlin an das Syndikat einzuliefern. Bei Eintreffen des Gelds ist jedoch der Dollar beim. Der langlam folgende höhere Preis für Roggen um das Doppelte gestiegen. Das Syndikat schickt eine neue Rechnung. Um diese zu bezahlen, verkauft der Landwirt abermals 420 Ztr. Roggen. Mit dem festen Vorlauf, nun keinen Strohstoff mehr zu beziehen — bei einem mittleren Gut ist das Verkaufsgetreide restlos zur Begleichung der 300 Ztr. Strohstoff verkauft! — hält der Landwirt nun die Sache für erledigt. Weit gefehlt! Bis zum Eintreffen des Geldes ist der Dollar wieder gestiegen und der Landwirt muß noch einmal entsprechende Mengen verkaufen. Ob er alsdann Ruhe behält, ist noch nicht feststehend.

Die Sporteln sind in Württemberg ab 25. September vom 40 000fachen auf das 50 000fache erhöht worden.

Der neue württ. Taschenfahrplan wird in einigen Wochen ausgegeben. Auf 1. Oktober wird der Auswahlfahrplan für Eisenbahn und Bodensee-Dampfschiffahrt erscheinen.

Die Zeitungsnot. Die Monatschrift „Das Zentrum“ mußte als Opfer der Zeitverhältnisse das Erscheinen einstellen.

Die Salzsteuer beträgt ab 28. September 35 000 Mark für ein Kilo Reingewicht.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 26. Sept. 126 315 000 (121 302 500). Der Wert einer Million Mark in Pfennigen am 24. Sept. in Holland 2,8, Belgien 10,3, Norwegen 4,7, Dänemark 4,2, Schweden 2,9, Italien 12,6, London 3,0, New York 2,9, Paris 8,9, Schweiz 3,1, Spanien 3,9.

Goldbankauspreis der Reichsbank am 24. Sept. 674 265 000 für ein Zwanzigmarkstück, für Reichsbanknoten der 10-Millionen-Sache Betrag des Kennzeichens.

Auf der Frankfurter Messe, die gegenwärtig eröffnet ist, wird über schlechten Geschäftsgang geklagt.

Erhöhung der Kalipreise. Die Sachverständigen des Reichshilfsrats beschließen eine Erhöhung der Kalipreise entsprechend den gestiegenen Produktionskosten der Industrie. Für Württemberg, die bis zum 12. Oktober eingehen, wird ein Verbrauchsersatz von 10 v. H. gewährt.

Der Berliner Preis für Braunkohlenbriketts ist in drei Tagen von 38 auf 70 Millionen Mark für den Zentner gestiegen.

Wichtiges Hopfengeschäft in Nürnberg. Im Nürnberger Hopfenmarkt zeigte sich in der neuen Woche ein recht ruhiger Geschäftsgang, hauptsächlich als Folge einer großen Zurückhaltung der Käufer.

Wirtschaftliche Aufwachen 180 Stellen, Umsatz 120 Millionen. Die Drolle liegen für Markt- und Gebirgszweige zwischen 8 und 10 Millionen Mark, für Hallertauer zwischen 9 und 12 Millionen Mark. Stimmung: ruhig, leicht befehligt.

Stuttgarter Börse, 26. Sept. Bei flüchtiger Zurückhaltung der Käufer wurde das herauskommende nicht umfangreiche Material nur zu niedrigeren Kursen aufgenommen. Die Börse belebte sich auch nicht im Verlauf und zog sich bis zum Schluß schlappend hin. Der Markt der festverzinslichen lag im Gegensatz zum Aktienmarkt auch heute wieder durchaus fest. Bankaktien (in Millionen Prozent): Notenbank 500, Hypothekbank 60, Weinstockbank 60 (85). Brauereiwerte: Eßlinger 100, Nefflermeier 100, Hohenollern 150 (115), Wulle 60 (80), Thoren 80 (70).

Nagold, den 27. September 1923. Nagold, den 27. September 1923. Nagold, den 27. September 1923. Nagold, den 27. September 1923. Nagold, den 27. September 1923.

Karlsruher Produktionsliste. 26. Sept. Getreide u. Mehl: Käufer zurückhaltend. Weizen 650-750, Gerste 525-575, Hafer 475-525. M. M., alles neue Ware, als Ware entsprechend billiger. Weizenmehl Mischspeise 1-1,1 Millionen, weißbrot um 100-150 M. M., billiger, Meie 250-275 M. M., Feinmehl 325-375 M. M., je nach Qualität, alles für die 100 kg Frachtpaßart Karlsruhe. Wein u. Spirituosen: Die gedrückte Stimmung hält an. Trotz harter Angebote konnten eigenliche Umsätze wegen der hohen Forderungen nicht zustandekommen.

Weizenmehlpreis Nr. 0 in Mannheim 0,0 bis 1,2 Millionen der Doppelztr. Meie kommen kaum zustande.

Berliner Getreidepreise am 26. Sept. in Millionen Mark: Weizen 230-240, Roggen 212-215, Gerste 225-230, Hafer 200 bis 215, Weizenmehl 750-825, Roggenmehl 600-725, Weizenklein 105-120, Roggenklein 120-125, Raps 325-350.

Märkte

Neunkirchen, 25. Sept. Der Schranck waren ungefähr: 21 Ztr. Weizen, 44 Ztr. Gerste, 192,66 Ztr. Haber, 24,98 Ztr. Winterländer Dinkel, 13,74 Ztr. Winter Dinkel, 1 Ztr. Roggen. Preis für je 1 Ztr.: Weizen 380-400, Gerste 340-400, Hafer 300-320, Winterländer Dinkel 350-450, Winter Dinkel 150-350, Roggen 28 Millionen.

Urach, 25. Sept. (Schranne) Zufuhr: 62,98 Ztr. neue Dinkel, 37,14 Ztr. alte, 104,48 Ztr. neue Gerste, 5,98 Ztr. alte, 201 Ztr. neuer Hafer, 20,34 Ztr. alte, 35,81 Ztr. neuer Weizen, 12,30 Ztr. alte, 13,98 Ztr. Roggen, alter 3,40 Ztr. Preise pro Ztr. in Millionen: Dinkel neu 310-340, alt 170-370, Gerste neu 28 bis 360, alt 200-280, Hafer neu 270-300, alt 170-220, Weizen neu 300-420, alt 215-300, Roggen 250-295, alt 225-290.

Heidelberg, 25. Sept. Die Schranne netterte für den 26. folgende Durchschnittspreise in Millionen Mark: Weizen 48, Saatweizen 47, Roggen 43, Saatroggen 45, Gerste 200, Hafer 250. — Auf dem Schwanenmarkt gollten Sackweizen 28 bis 300 Millionen, Käufer 2-2,5 Millionen Mark.

Devisenkurse

Berlin	25. September		26. September	
	Geld	Preis	Geld	Preis
Holland	47481000	47719000	49479000	49724000
Belgien	6743150	6756850	6723150	6756850
Norwegen	19153000	19248000	19950000	20050000
Dänemark	21745500	21854500	22543500	22650000
Schweden	32119500	32280500	33510000	33684000
Polen	5626900	5654100	5686700	5714300
London	4586250000	5513750000	5735250000	5768450000
New York	1206975000	1213025000	1256850000	1263350000
Paris	7690800	7692900	7780500	7808500
Schwiz	21068805	21714150	22543500	22650000
Franken	16997400	17082000	17555700	17744500
Dj.-Doll. (100 K)	1717070	1724300	1775550	1784400
Drog.	3680925	3690975	3750000	3769500
Ungarn	6184	6216	6553	6714
Argentinien	80299000	80561000	41895000	42180000
Litha	58053000	58047000	60847500	61132500

Das Wetter

Der Luftdruck liegt nördlich vorüber. In Süddeutschland kommt wieder Hochdruck auf, unter dessen Einfluß am Freitag und Samstag nach sehr heißer Nacht und Morgennebel leichter trockenes und ziemlich mildes Wetter zu erwarten ist.

Emmingen. 698
Am Samstag 29. Sept. abends 8 Uhr verkauft die Gemeinde einen 13 Monate alten
Zucht=Farren.
Oberjettingen. 696
Die Gemeinde verkauft am Samstag den 29. ds. Mts., nachmittags 2½ Uhr einen schweren
Schlacht=Farren.
Gemeinderat.

Obhausen. 698
Ein
Hebgeschirr
wenig gebraucht, verkauft
Jacob Glog.
1,5 j. Enten 697
abzugeben gegen Drohschuld. Näheres bei Bader Reichert W., Wiltberg.

Des Christen Weg
Predigten für die Sonn- und festtage des Kirchenjahres von
Chr. Römer Prälat.
Vorwärts bei
G. W. Zaiser, Nagold.

M. B. R. 8 u. 11. Tzto i. F. d. W. u. Bratsche i. D. v. Beet-Joven. Trio i. W. Bratsche u. Klar. in Esd. v. Nagart.

Nagold, 27. 9. 23.
Dankagung.
Für die wohlwollenden Beweise der Teilnahme u. Liebe während der Krankheit u. beim Verzug unseres I. Vaters
Jacob Ganz
Lagenherz. Dank Die trauernden Hinterbliebenen.

Bundes-Chöre
421
geistliche und weltliche 4stimmige Männergesänge gesammelt u. bearbeitet von
M. Metzger
empfiehlt
Buchhdlg. Zaiser, Nagold.

Löwenlichtspiele Nagold.
Familien-Vorstellung
Freitag den 28. Sept., abends 8 Uhr
Der Geschäft der neuen Saison
Hanneles Himmelfahrt
nach dem bekannten Roman
nach dem herrlichen Theaterstück
Hanneles Himmelfahrt!
Aus dem Leben eines armen Kindes.
Bearbeitet nach dem beliebtesten Bühnenstück des so bekannten Gerhard Hauptmann.
In diesem Filmwerke habe auch unsere Jugend Zutritt, da dasselbe eine einzige Wirkung auf die Jugendlichen ausübt.
Dieses hervorragende Filmwerk ist 10 Tage mit dem größten Erfolg in den Kaiserbauhtheatern in Stuttgart vorgeführt worden.
Eintrittspreise für Kinder 2 u. 3 Millionen.
Samstag mittag Kindervorstellung 3 Uhr, 5 Uhr, abends 8 Uhr.
Sonntag 2, 4, 6 und 8 Uhr.
Die Eintrittskarten für Freitag abend können heute schon gekauft werden.
702

... 1000, 22 a. ... 300 (400), ... 575, ... 100 ... 200 ... 300 ... 400 ... 500 ... 600 ... 700 ... 800 ... 900 ... 1000 ...



Tr. 9 Beilage zum Tagblatt „Der Gesellschaft“ - September 1923 3. Jahrgang

Abendleuchten.
Was die schwere Wolkenschicht ...
So sind Herren, die in sich gesammelt ...
Ihre Tränen sind auch rein gebadet ...
Aber vornehmere Schmerzen noch beregnend ...
Haben sich, und ihre Augen leuchten.

Neckarulum, ein Denkmal alter Deutsch-Ordens-Herrlichkeit!
Von Prof. Dr. Bauer, Ludwigsburg.
Wie ein Dornbüschel schief es Jahrhundertlang, ungeschützt ...
und still neben der größeren und lauterem Schwärze ...
den bleiden Huden einer fast ...
pöbellich nicht durch den ...
die Dächlein der Dampfmotoren ...
fremden in die lärmende ...
genum Welt ...
berühmte Stadt ...
Anstalten, der ...
Wirtshaus ...
zu ...
Krieg ...
Gulm, zu dem ...
straße ...
Wer ...
schönen Gulm ...
Damen ...
und ...
Neckarulum ...
und ...
Industrie ...
und ...
Vergangenheit ...
wacht ...
Das ...
Gärten ...
empfangen ...
Kreuz ...
nach ...
und ...
Dieses ...
durch ...
Kapitol ...
mit ...
Küste.

Im schönsten Wiesengrunde...
Und der es ...
und ...
andere ...
und ...
Was ...
Ein ...
gibt ...
Peter ...
dampf ...
aus ...
glückt ...
Was ...
Und ...
und ...
andere ...
und ...
Was ...
So ...
Garten ...
und ...
und ...
wo ...
Ziel ...

Drei Jahre vor dem Ende, aber nicht am Ziel.
Drei Jahre waren ins Land ...
Schwand ...
auf ...
Was ...
Mit ...
und ...
ihre ...
Seite ...
gründlich ...
hört ...
alles ...
Waldung ...
beiden ...

Im schönsten Wiesengrunde...
Es ...
hinaus ...
finden ...
schen ...
heit ...
Waldung ...
von ...

